

aufklärung und die Verbreitung unserer Merkblätter insbesondere im natur- und heimatkundlichen Unterricht entsprechend zu unterstützen.

Dabei sollen unsere großen farbigen Pilzwandtafeln, die auch im Vorjahre wieder von der Reichsregierung mit Nachdruck empfohlen wurden, überall zur Aufklärung verwandt werden.

Besonders erwähnt sei auch, daß in den letzten Jahren unser Mykologisches Institut in Darmstadt von den verschiedensten Mitgliedern, auch aus dem Auslande, wiederholt zum Studienaufenthalt besucht wurde. Ein erfreuliches Zeichen für die Anerkennung unserer Bestrebungen ist es, wenn einzelne Mitglieder immer und immer wieder zum Studienaufenthalt nach Darmstadt zurückkehren, um dort ihr mykologisches Wissen zu erweitern und zu vertiefen.

Zum Schluß hätten wir immer wieder die gleiche Bitte:

Jeder von uns soll auch in den kommenden Jahren unermüdlich mitarbeiten und vor allen Dingen auch helfen, neue Freunde und Mitglieder für unsere ideellen Aufklärungsbestrebungen zu gewinnen.

Auch in diesem Jahr hoffen wir, wiederum recht viele unserer Mitglieder auf den Lehrgängen in Darmstadt und bei sonstigen Veranstaltungen in anderen Gegenden unseres Vaterlandes vereinigt zu sehen. Wie schon bekanntgegeben, haben wir die besten Erfahrungen damit gemacht, wenn sich die Teilnehmer mit der Angabe der verfügbaren Zeit jetzt schon melden, damit sie zur Zeit des besten Pilzwachstums entsprechend der jeweiligen Witterung sofort benachrichtigt werden können.

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde:

Dr. Sebastian Killermann, Ord. Hochschulprofessor.

O r i g i n a l - A r b e i t e n .

Die Edelpilzzucht in den Ahrtunnels.

Von A. Eppler, Leverkusen-W.

Mit 2 Abbildungen (Tafel 7).

Mitten durch das Weinbaugebiet der Ahr führt eine Bahnlinie, mit deren Anlage im Kriege begonnen wurde. Sie war im Rohbau fertig, als durch den Ausgang des Krieges und das Versailler Diktat die Arbeiten eingestellt werden mußten. Verlassen liegt seitdem der Bahnkörper mit seinen zahlreichen Kunstbauten, Brücken, Bögen, Dämmen und Einschnitten, die das lebhaft gegliederte Gelände erforderte. Nicht weniger als fünf Tunnels durchqueren in kurzen Abständen die Ahrberge in halber Höhe über der Kreisstadt Ahrweiler.

Der verlassenen Bahnstrecke in der Landschaft entsprach das gleichermaßen trostlose Bild, das die Wirtschaft des Gebietes bis vor

wenigen Jahren bot. Um neue Erwerbsmöglichkeiten zu erschließen, ließ die Stadt Ahrweiler durch einen rheinischen Züchter einen Lehrgang für Edelpilzzucht abhalten. Vielleicht war ursprünglich nur an die Nutzung leerstehender Weinkeller gedacht. Die wenigen Erwerbslosen, die den Lehrgang bis zu Ende durchgehalten hatten, taten sich zu einer Genossenschaft zusammen und faßten den Plan, die Zucht in größtem Maßstabe in den Tunnelgewölben zu betreiben. Die Reichsbahn stellte die Anlagen zu einem äußerst niedrigen Pachtsatz zur Verfügung. Gemeinde, Kreis und Provinz unterstützten das junge Unternehmen in jeder Beziehung, auch mit geldlichen Zuwendungen. Weihnachten 1935 wurden in dem östlichen Stollen die ersten Pilze geerntet, heute zählt die Anlage zu einer der größten in Deutschland.

Die Länge der drei bis jetzt belegten Tunnels beträgt 800 Meter, 1250 Meter und 1280 Meter, die Bodenfläche entsprechend (die Strecke war zweigeleisig ausgebaut) 6000 qm und zweimal je etwa 9000 qm. Notwendig war die Errichtung einiger Querwände. Der Boden war naturgemäß nur für die Aufnahme von Schotter hergerichtet. Zur besseren Entkeimung der Anlage dürfte im Laufe der Zeit eine Pflasterung oder das Aufbringen einer festen, glatten Decke erforderlich werden. Ein Feldbahngleise ist über den erhöhten Mittelstreifen verlegt und erleichtert die Zu- und Abfuhr des Düngers wesentlich.

Der Dünger wird aus den Ställen einer berittenen Truppe und eines großen Gestütes bezogen. Ein solches Großunternehmen erfordert erhebliche Düngermengen. Die Frage drängt sich auf, ob die fortschreitende Verkraftung des Fuhrwesens nicht einen solchen Rückgang des Pferdebestandes zur Folge hat, daß die anfallenden Düngermengen nicht mehr genügen, den Bedarf einer ausgedehnten deutschen Edelpilzzucht zu decken. Solche Befürchtungen sind vorläufig grundlos, denn die zahlenmäßigen Nachweisungen lassen kaum die Neigung zur Verringerung des Pferdebestandes erkennen. 1936 wurden 3,4 Millionen Pferde gezählt (ohne Militärpferde), 1913 waren es 3,8 Millionen (mit Militärpferden).

In den beiden ersten Tunnels wurden täglich etwa 7 bis 8 Zentner geerntet. Die Pilze reisen während der Nacht als Schnellgut (Expressgut) — die Reichsbahn befördert frische Speisepilze zu den halben Frachtsätzen — und sind am nächsten Vormittag in ganz Deutschland in den Händen der Verbraucher. Bemerkenswert ist, daß ein norddeutscher Truppenteil größere Mengen abnimmt und Versuche über die Einführung der Pilze in die Verpflegung anstellt. Auffallend gering ist der Absatz zur nahen Großstadt Köln, wohl auch, weil hier eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe unmittelbar an die Verbraucher liefert. Daß von allen Wochentagen der Donnerstag und Freitag für den Absatz am ungünstigsten sind, dürfte m. E. den Grund darin haben, daß an diesen Tagen der Fischhandel den Westen Deutschlands beliefert.

Die wirtschaftliche Bedeutung, die eine solche Großanlage besitzt, erhellt am besten durch einen Vergleich des Ertrages mit der früheren

Champagnoneinfuhr. Der Wert der Einfuhr aus Frankreich betrug 1928 etwa 1,4 Millionen Reichsmark und fiel dann ständig bis auf rund 0,25 Millionen Reichsmark im Jahre 1932. Dieser letzte Betrag entspricht aber etwa dem Jahresertrag, den die Anlage heute schon erzielt.

Leider hat man sich noch nicht dazu entschließen können, deutsche Brut zu verwenden. Die Verwendung von nur ausländischer Brut (Bordeaux und Ungarn) mag wohl ihren Grund darin haben, daß die Leute bei ihrem Lehrgang darauf eingearbeitet wurden und nun einen Wechsel scheuen. Es befremdet überhaupt, daß an der Spitze dieses Riesenbetriebes nicht ein erfahrener Züchter steht. Wenn auch die ersten Jahre der Zucht in bisher unbenutzten Räumen meist keine Fehlschläge bringen, so stellen sich erfahrungsgemäß mit der Zeit Krankheiten und Seuchen ein, die, wenn nicht früh genug erkannt und fachmännisch bekämpft, in einer Anlage von solchen Ausmaßen verheerend wirken müssen.

Die Zucht wurde bis vor einiger Zeit zahlreichen Besuchern gegen eine Gebühr von 25 Pfennig gezeigt. Daß man heute aus mancherlei Gründen davon Abstand genommen hat, ist begreiflich, doch ist es wünschenswert, daß ein solches Unternehmen, das sich öffentlicher Unterstützung erfreut, Volksgenossen, die den Wunsch dazu haben, Gelegenheit gibt, die Edelpilzzucht kennenzulernen. Sicher läßt sich dafür das Kopfende eines Tunnels herrichten und freigeben. Es ist auch zu beachten, daß diese Anlage einen Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr im Ahrtal bildet.

Die Ahrweiler Edelpilzzucht findet seit ihrem Bestehen lebhaft Beachtung in der Presse. Einmal wegen ihrer Größe, dann aber wegen ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Nutzlos gewordene Bauten haben Verwendung gefunden, brachliegende Kräfte erhielten ein Arbeitsfeld, die Erzeugung bereichert unsere Lebensmittelversorgung und macht uns weitgehend frei von fremder Einfuhr. Gedanken des Vierjahresplanes sind verwirklicht und daß dies hier einmal auf dem sonst stiefmütterlich behandelten Gebiete der Speisepilzversorgung möglich wurde, dafür gebührt den beteiligten Stellen besonderer Dank.

Jahresbericht 1936

über die Tätigkeit der

Pilzberatungsstelle der Staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden

erstattet von Dr. Walther Friese.

Im Berichtsjahr wurden 244 Artbestimmungen von Pilzen kostenlos ausgeführt, wobei die Bestimmungsergebnisse in jedem Falle schriftlich bestätigt wurden. Zumeist konnten die Antragsteller diese sogleich mitnehmen, nur in Ausnahmefällen, wo sich Sporennuntersuchungen nötig machten, wurden die Resultate durch die Post zugestellt.

Grundsätzlich wurde mit der Artbestimmung von Pilzen eine weitgehende Aufklärungstätigkeit über die Wirkung und die Erkennungsmerkmale



Champignon-Kulturen in einem Ahrntunnel.
Beim oberen Bild liegt unmittelbar im Rücken des Beschauers,
in kaum 150 m Abstand, der Eingang zum zweiten Tunnel.

Die Bilder wurden uns in dankeswerter Weise von Herrn Oberlehrer Eppler in Leverkusen überlassen. Es sind Original-Aufnahmen des Foto-Spezialhauses Dahm in Bad Neuenahr, dem wir für die gütige Abdruckserlaubnis danken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [16_1937](#)

Autor(en)/Author(s): Eppler A.

Artikel/Article: [Die Edelpilzzucht in den Ahrtunnels 35-37](#)